Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis
halbmonatlich 1.— M.
Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- u. Feiertag. mittags.

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis:
Preis für die 1spaltige Millimeterzeile od. deren Raum für Stadt und Landkreis Herford 10 Goldpfennig; Reklamen 50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 117 — Herford, Montag, den 19. Mai 1924 — 42. Jahrgang

Keine Mehrheit für ein selbständiges Hannover.

wtb. **Hannover, 18. Mai. Die heutige Vorabstimmung über die evtl. Bildung eines selbständigen Landes Hannover ergab in der Stadt Hannover für die Anhänger der Trennung von Preußen 67 650 Stimmen. Wahlberechtigt waren 291 003.**

wtb. **Hannover, 19. Mai. Vorläufiges amtliches Abstimmungsergebnis von 7 Uhr morgens. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 1 768 800, das erforderliche Drittel also 589 600. Für die endgültige Abstimmung stimmten 448 961, es fehlen also 140 639 Stimmen daran. Drei kleine Gemeinden stehen noch aus, die aber an dem Gesamtergebnis nichts mehr ändern können.**

Deutschlands Wirtschaftslage.

wtb. **Berlin,** 17. Mai. In den letzten Wochen hat sich die allmähliche Zunahme der Beschäftigung der meisten Industrien fortgesetzt, aber der Geschäftsgang vollzog sich unter erschwerten wirtschaftlichen Verhältnissen. Durch das bisherige späte Einsetzen der Frühjahrswitterung vermochte die Landwirtschaft und zumeist auch das Baugewerbe den deutschen Arbeitsmarkt im April stärker als in den Vormonaten zu entlasten. In den meisten Zweigen der Industrie steigerte sich zwar im April-Mai der Auftragseingang noch weiter, aber gleichzeitig mehrten sich auch die ungünstigen Anzeichen der Wirtschaftslage. Die Zahlungseingänge wurden schlechter, die Reichsbank mußte die Kreditgewährung einschränken (7. 4.) und damit wurde die Nachfrage nach Kredit bei privaten Geldgebern dringlicher und die Zinssätze erhöhten sich weiter. Dazu kam für viele Industriezweige eine Zunahme der Gestehungskosten infolge einer Verteuerung der Rohstoffe und Halbfabrikate. Vor allem konnte sich die schwere Gefahr, welche der deutschen Volkswirtschaft aus den dauernden hohen Aufwendungen für die Einfuhr erwächst, im April nicht mindern, weil sich der Auslandsabsatz in den letzten Monaten nicht besserte. Der Kapitalmangel wirkte sich besonders in der Metall- und Maschinenindustrie wie in der Textilindustrie dahin aus, daß vielfach im Erteilen neuer Aufträge zurückgehalten wurde. Der Produktionsprozeß wird zum Teil durch vermehrte Einstellung von Arbeitskräften beschleunigt. Es muß unter allen diesen Umständen vorsichtig gewertet werden, wenn die Zahl der unterstützten Erwerbslosen in der Zeit vom 15. April bis 1. Mai im unbesetzten Gebiet neuerdings nicht unerheblich abnahm, nämlich von rund 470 000 auf 307 000.

Geldschwierigkeiten eines großen industriellen Werkes

Geschäftsaufsicht über das Stahlwerk Becker AG.

wtb. **Berlin,** 18. Mai. **Von beteiligter Seite wird bekannt gegeben: Der Vorstand der Stahlwerke Becker AG. in Willich (Rheinland) hat sich genötigt gesehen, den Antrag auf Geschäftsaufsicht über das Unternehmen zu stellen. Das Werk befindet sich in durchaus günstiger Entwicklung und ist für mehrere Monate mit lohnenden Aufträgen versehen. Der Wert der Betriebsanlagen ist mit 38 Millionen Goldmark, der der Vorräte mit 6 Millionen Goldmark angenommen. Passiven von ca. 9 Millionen stehen Außenstände von 3 Millionen Goldmark gegenüber. Die schwierige Lage des Werkes ist dadurch herbeigeführt worden, daß die Werke genötigt waren, nach dem Kriege und nach Aufgabe der passiven Resistenz, dann aber auch nach dem letzten großen Streik drei Mal von neuem sich wieder aufzubauen. Dazu kam, daß durch die zwangsläufig eintretende Reichsbankpolitik eine Senkung des gesamten Geldverkehrs eintrat. Eine weitere Schwierigkeit schufen dann noch die Belastungen durch die Micumverträge. Die Vorgänge sind der Reichsregierung zur Kenntnis gebracht worden.**

Die amerikanische Anleihe.

wtb. **Paris,** 18. Mai. **Dem Newyork Herald wird aus Washington berichtet: Präsident Coolidge hat, wie im Weißen Hause angekündigt wird, seine Zustimmung zu einer Anleihe von 100 Millionen Dollar für Deutschland gegeben. Der Newyorker Bankier Otto H. Kahn hat mit dem Präsidenten die Finanzen Deutschlands besprochen und seine Genehmigung zu der vorgeschlagenen Summe gegeben. Es werde festgestellt, daß Coolidge und Kahn sich über die Methode Deutschlands nach dem Plan Dawes, Hilfe zu leisten, geeinigt hätten.**

Italien und das Gutachten.

Unterredung zwischen Mussolini und belgischen Ministern.

wtb. **Rom,** 19. Mai. Agencia Stefani meldet, daß gestern mittag in der Präfektur von Mailand die erste Unterredung zwischen Mussolini und den beiden belgischen Ministern stattfand. Die belgischen Minister unterrichteten Mussolini über die Besprechungen, die sie in Paris über die Reparationsfragen hatten. Die drei Minister prüften dann die durch das Sachverständigengutachten geschaffene Lage. Die Besprechungen dauerten 2¼ Stunden. Sie sollen Montag fortgesetzt werden.

Das Organisationskomitee.

Am 22. Mai.

Paris, 17. Mai. Die erste Sitzung des Organisationskomitees zur Gründung einer Gesellschaft für die deutschen Eisenbahnen wird, wie die Reparationskommission nach Uebereinkommen mit der Kriegslastenkommission beschlossen hat am Donnerstag, den 22. Mai, in Paris stattfinden. Die alliierten Regierungen werden vertreten sein durch die Herren Leverve und Acworth, Deutschland durch Staatssekretär Vogt vom Reichsverkehrsministerium und Staatssekretär a. D. Bergmann. Diese vier Herren sollen, wie bekannt, ein fünftes neutrales Mitglied ernennen. Sollten sie sich über die Ernennung nicht einig werden, so wird die Repko das neutrale Mitglied ernennen.

Heinzes Klub.

In Dresden wurde ein „Nationaler Klub von Sachsen" gegründet, der sich die Aufgabe stellt, Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Deutschvölkische unter einen Hut zu bringen. Den Vorsitz in dieser merkwürdigen Kartellbildung führt kein anderer als der Dr. Heinze, der frühere Reichsjustizminister, der noch vor kurzem auf dem äußersten linken Flügel der Deutschen Volkspartei stand und sich jetzt als Klubgenossen deutsch-völkische Putschisten erwählt. Das „Berliner Tageblatt" führt diese Wandlung auf persönliche Gegnerschaft gegen Stresemann zurück. Es sei kein Geheimnis, daß Herr Heinze, seit er als Reichskommissar in Sachsen kurz und nicht sehr erfolgreich gewirkt hat, einen heftigen Zorn gegen Herrn Dr. Stresemann und die Anhänger Stresemanns hege. „Und obgleich er ein staaterhaltender Mann ist, verzeiht er offenbar leichter denjenigen, die den Staat unterwühlten und bedrohen, als denjenigen, von denen er sich persönlich gekränkt fühlt. So findet er sich auf Klubsesseln jetzt mit dem Rechtsradikalismus zusammen. Er ist sozusagen ein Klubcoriolan."

Das Neueste vom Tage

Das wegen angeblicher Beteiligung am Hitler-Putsch gegen Dr. v. Kahr, General v. Lossow und Oberst v. Seißer eingeleitete Ermittlungsverfahren ist, wie nicht anders zu erwarten war, eingestellt worden.

Wie dem Hamburger Fremdenblatt aus Kopenhagen gemeldet wird, sind bei dichtem Nebel im Kattegat der deutsche Motorschoner „Günther" und der dänische Dampfer „Kasan" zusammengestoßen. Das deutsche Schiff sank sofort nach dem Zusammenstoß. Die Besatzung wurde von derjenigen des dänischen Dampfers gerettet.

Der gestern in Breslau veranstaltete „Deutsche Tag" ist, Blättermeldungen zufolge, bis auf einen unbedeutenden Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Stahlhelm, bei dem die Ruhe von der Polizei bald wiederhergestellt werden konnte, ohne Zwischenfall verlaufen. Die Feier selbst war auf den Garten des Versammlungslokals beschränkt und blieb der Oeffentlichkeit verborgen.

Die griechisch-türkische Spannung.

Konstantinopel, 18. Mai. Die türkisch-griechische Spannung hat eine neue sehr bemerkenswerte Verschärfung dadurch erfahren, daß die Regierung in Angora von Frankreich die Autonomisierung der Hafenstadt Antiochia verlangt, die seinerzeit in dem Abkommen zwischen Kemal Pascha und Bouillon von französischer Seite zugesagt worden war.

Diese Forderung wird von der türkischen Regierung in den nächsten Tagen im Rahmen einer Protestnote erhoben werden, in der die Türken wegen der Kämpfe an der syrischen Grenze Verwahrung einlegen. Antiochia ist der einzige große syrische Hafen, der einen freien Zugang zu dem von den Franzosen besetzten Syrien bildet.

Der Orient-Expreß verunglückt.

Selbstmord des schuldigen Beamten.

Berlin, 17. Mai. Innerhalb kurzer Zeit ist abermals einer der internationalen Züge das Opfer eines Unfalls geworden. Der um Mitternacht von Rakek nach Italien abrollende Simplon-Expreßzug ist in der Station Prestaneck bei Addelsberg auf einen Lastzug aufgefahren. Bei dem Zusammenstoß wurden vier Wagen des Simplon-Expreß zertrümmert. Während sich Lokomotivführer und Heizer des Zuges durch Abspringen retten konnten, gab es innerhalb des Zuges eine ganze Anzahl von Toten und Verwundeten. Die bisher vorliegenden Meldungen reden

Ablehnung des Schiedsspruches durch die Bergarbeiter.

wtb. **Bochum, 17. Mai. Die vier Bergarbeiterverbände erlassen gemeinsam folgenden Aufruf:**

Kameraden!

Die Bergarbeiterverbände haben in ihren Konferenzen am 17. Mai 1924 zu dem Berliner Schiedsspruch Stellung genommen. Auf allen Konferenzen wurde der neugeschaffene Manteltarif für annehmbar erklärt. Einstimmig jedoch wurde

Mehrarbeitsabkommen entschieden abgelehnt.

Die Ablehnung erfolgte, weil weder eine besondere Bezahlung noch ein tariflicher Zuschlag für die Ueberarbeit in diesem Schiedsspruch vorgesehen ist. Die festgesetzte Frist für das Mehrarbeitsabkommen, das bis zum 31. 3. 1925 unkündbar laufen soll, ist von zu langer Dauer. Das Zweischichtensystem für die durchgehenden Betriebe mit einer Wochenschichtzeit von 58 Stunden muß als besondere Härte für die davon betroffenen Arbeiter angesehen werden. Klar und deutlich brachte die Konferenz zum Ausdruck, daß die Ruhrbergleute

gewillt sind, Mehrarbeit aus volkswirtschaftlichen Gründen zu leisten,

wenn dieselben als solche anerkannt und dementsprechend bewertet werden. Nach wie vor ist die Bergarbeiterschaft bereit, zu der tariflich zu Recht bestehenden Arbeitszeit von 7 Stunden unter Tage und 8 Stunden über Tage zu arbeiten. Sie wird durch die allem Recht widersprechende Aussperrung seitens der Bergunternehmer an der Ausübung der Arbeit gehindert. Der Volksgesamtheit erwächst aus diesem Vorgehen der Unternehmer ein unermeßlicher Schaden. Auf die Unternehmer allein fällt die Verantwortung.

Ruhrbergleute! Verantwortungslose Elemente sind an der Arbeit. Ueberall im Ruhrrevier auftauchende Sendboten der KPD. versuchen, die gewerkschaftliche Disziplin zu untergraben. Die Beauftragten der Union und der KPD. treten in offener und versteckter Form an euch heran mit der Aufforderung, Plünderungen und Gewalttätigkeiten auszuüben. Dieses Vorgehen erhöht die Gefahr der Zertrümmerung unserer Abwehrfront und ist das Beste für das Unternehmertum. Kameraden! Es gilt in dem uns aufgezwungenen Kampf auszuhalten,

gewerkschaftliche Disziplin

zu üben und nur den Anordnungen der unterzeichneten Organisation zu folgen. Nur so ist die Gewähr gegeben, daß die Ruhrbergarbeiterschaft in Ehren und ungebrochen aus diesem schweren Konflikt herausgehen kann. Die vier Bergarbeiterverbände.

Scharfer Rückgang der Ruhrkohlenförderung infolge des Streiks.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Woche vom 4.—10. Mai im gesamten Ruhrgebiet (ohne die von der Regie betriebenen drei Zechen und zehn Kokereien) in 26 Arbeitstagen 401 572 gegen 1 711 689 To. Kohle in der vorhergehenden Woche gefördert. Auf das besetzte Gebiet entfallen davon 361 070 (1 565 897) To. Die Kokserzeugung stellte sich auf 173 348 To. in sieben Arbeitstagen (auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) gegen 402 829 To. in der vorhergehenden Woche. Die arbeitstägliche Förderung stellte sich in der Woche vom 4. bis 10. Mai auf 66 929 gegen 285 173 To. in der vorhergehenden Woche und 369 745 To. im Jahre 1913. Von den in der Berichtszeit insgesamt geförderten 401 572 To. entfallen auf den 5. Mai allein 258 481 Tonnen. Infolge des Arbeiterstreiks ging die Förderung immer mehr zurück und betrug im Durchschnitt rund 6000 To.

*

Saarbrücken, 17. Mai. Nachdem vorgestern die Röchlingwerke 3000 Arbeitern das Arbeitsverhältnis gekündigt haben, hat nunmehr auch die unter französischer Aktienmajorität stehende Dillinger Hütte durch Anschlag verkündet, daß die Aktionäre es ablehnten, in Zukunft weiter mit Zuschüssen zu arbeiten und daß deshalb alle Arbeiter zum 1. Juni gekündigt seien. Darauf legten die Arbeiter die Arbeit sofort nieder. Wie verlautet, soll auch die Elektrizitäts- und Wasserversorgung bedroht sein. Die Belegschaft der Dillinger Hütte umfaßte insgesamt 8000 Mann. Auch auf den übrigen Eisenwerken des Saargebiets ist die Lage sehr kritisch, sodaß noch weitere Arbeiterentlassungen zu befürchten sind.

von vier Toten und fünf Schwerverletzten. Außerdem hat die Katastrophe noch ein weiteres Opfer gefordert, da der diensthabende Stationsbeamte sofort nach dem Unfall Selbstmord verübte.

Der Unfall ereignete sich um 1 Uhr nachts. Der verunglückte Zug ist der Orient-Expreß, der zwischen Konstantinopel und Paris verkehrt. Der Ort Prestaneck liegt auf der Strecke Laibach-Triest im italienischen Gebiet. Unter den Getöteten befindet sich ein Carabiniere, ein französischer Beamter und zwei Passagiere, deren Identität noch nicht festgestellt werden konnte. Es wird damit gerechnet, daß sich die Zahl der Toten auf insgesamt sechs erhöht. Die Todesfälle sind besonders dadurch verursacht, daß ein Schlafwagen entgleiste. Die vier zertrümmerten Waggons sind nur Gepäck- und Güterwagen. Die

Schuldfrage des Unglücks

scheint bereits ziemlich geklärt. Hier, ebenso wie bei Bellinzona, hat die Unachtsamkeit eines Beamten durch falsche Weichenstellung die Katastrophe verschuldet. Der Beamte hat daraus die Konsequenz gezogen. Der Lokomotivführer des Expreßzuges, der selbst verletzt ist, scheint keine Mitschuld zu tragen. Er hat nach den vorliegenden Meldungen im Gegenteil alles getan, um den Anprall nach Möglichkeit zu mildern. Es war jedoch nicht mehr möglich, in der kurzen Frist den 70 Kilometer Geschwindigkeit dahinrasenden Zug zu bremsen. Bisher unbestätigte Nachrichten sprechen ferner davon, daß sich in dem verunglückten Zug auch einige Deutsche befunden haben.

Herford und Minden-Ravensberg

Ihr macht euch mit der Welt zu viel zu schaffen; der kommt darum, der mühsam sie erkauft.
Shakespeare.

19. Mai.

Ein Kriegerdenkmal bei der Münsterkirche.

Wir erhalten folgende Zuschrift über die Umgestaltung des Platzes an der Realschule:

Es ist eine schöne Sitte in allen Landen, die Gefallenen im Kriege durch ein Ehrenmal zu ehren, selbst dann, wenn auch der Krieg verloren ist. Und wer hätte wohl mehr Grund dazu als das deutsche Volk in heutiger Zeit. Die Großtaten unserer Heere haben Bewunderung in aller Welt hervorgerufen und stehen mit goldenen Lettern geschrieben in der Geschichte unseres Volkes. Auch hier in Herford ist der Gedanke laut geworden, zumal viele Landgemeinden mit einem guten Vorbilde vorangegangen waren. Doch die Zeitverhältnisse schienen unüberwindbare Hindernisse zu bieten, um etwas Würdiges und Kunstvolles zu schaffen. Als dann aber die Aeckersche Turnhalle niedergelgt und so inmitten der Stadt ein großer, freier Platz geschaffen war, griff der Ortsverband der soldatischen Vereine den Gedanken auf, bei der Umgestaltung dieses Raumes zwischen Münsterkirche und Realschule auf eine Denkmalserrichtung Rücksicht zu nehmen. Der Vorstand trat mit der Kirchenvertretung in Verhandlungen und fand bei dieser Entgegenkommen. Architekt Krause hat unverbindlich zwei Projekte entworfen, die vor einigen Tagen einer geladenen Gesellschaft im Rathause vorgelegt wurden. Außer Vertretern der Münsterkirchengemeinde, der Stadt und der soldatischen Vereine waren Künstler von Ruf zu dieser Besprechung hinzugezogen, so Professor Lederer-Berlin (der Erbauer des Bismarckdenkmals in Hamburg), Prof. Kanold-Hannover (der Erbauer unseres Rathauses), der mit den Platzverhältnissen vertraut war, und Regierungs-Baumeister Gelhausen-Bielefeld. Zuvor hatten diese Herren unter Führung des Vorsitzenden des Ortsvereins, Kamerad F. W. Böckelmann, eine eingehende Ortsbesichtigung vorgenommen.

Die beiden Entwürfe wurden nun von der Versammlung einer eingehenden Prüfung unterzogen. Der erste Entwurf sah ein sarkophagähnliches Denkmal inmitten des Platzes der Siebensonnentür gegenüber vor. Der Platz selbst sollte bei Ausführung dieses Projektes in einen kleinen Heldenhain umgestaltet werden. Der Gedanke hatte zunächst etwas Bestechendes, zumal er der Stimmung der Umgebung Ausdruck verlieh. Doch konnten sich die Sachverständigen für diesen Plan nicht erwärmen, zumal der Denkmalscharakter zu wenig in den Vordergrund trat und mehr an eine Begräbnisstätte erinnerte. Dann aber ließe sich auch bei der Höhe der Gebäude zu beiden Seiten etwas Wirkungsvolles kaum schaffen.

Der andere Entwurf dagegen sah einen hohen, schlanken Obelisk etwa in der Mitte zwischen Turmwand der Münsterkirche und dem alten Küsterhause vor. Das Höhenverhältnis hatte nach dem Urteil der Sachverständigen eine glücklichere Lösung gefunden, und Kanold trat sehr warm für diesen Plan ein, zumal das Stadtbild nur dadurch gewinne und der schöne Rathausplatz einen glänzenden Abschluß finde. Die Platzgestaltung ist bei Ausführung dieses Planes wesentlich anders. Der Denkmalsplatz ist nur ein Teil des Raumes, der durch eine niedrige Futtermauer von dem etwas höher liegenden Kirchplatze getrennt wird, ohne jedoch die Einheitlichkeit des Ganzen dadurch zu stören. Der Denkmalsplatz soll Kleinpflaster tragen und durch hochstrebende Bäume einen schönen Hintergrund bekommen. Der Raum hinter dem Denkmal soll gärtnerische Anlagen tragen. Einmütig entschied sich die Versammlung für diesen Plan.

Nunmehr wird der Plan über die Ausgestaltung des Platzes die Frage der Beratungsräume verlassen und in die Oeffentlichkeit treten. Die bisherigen Arbeiten waren vorbereitender Natur. Ein Bild von der gedachten Platzanlage wird in den nächsten Tagen öffentlich zur Schau gestellt. Jetzt muß die gesamte Bürgerschaft Stellung zu diesem Plane nehmen. Hoffentlich geht aus dem Widerstreit der Meinungen ein Werk, ein Ehrenmal, hervor, das der Nachwelt erzählt von den Heldentaten der Väter, von Deutschlands größter Not, aber auch von dem starken und festen Willen zu einem Wiederemporkommen.

---

hz. **Die städtische Walderholungsstätte** hat gestern den diesjährigen Betrieb aufgenommen. Untergebracht sind dort 28 Mädchen und 2 sogenannte Tagesgäste. Der Verpflegungspreis ist auf 2 ℳ festgesetzt. Bürgermeister Althaus wies in seiner freundlichen Eröffnungsansprache auf die Notwendigkeit hin, Erholungsstätten dieser Art zu schaffen und bat um weitere Unterstützung des Unternehmens. Anwesend waren Vertreter des Krankenkassen-Verbandes und des Vaterländischen Frauen-Vereins, sowie verschiedene Fabrikanten, die zu wohlwollender Unterstützung der Walderholungsstätte bisher noch stets ihre Hand geboten haben.

= **Schließung der Apotheken in der Mittagszeit?** Eine Schließung der Apotheken in den Mittagsstunden läßt eine Ergänzung der Apothekenbetriebsordnung zu. Der Regierungspräsident kann genehmigen, daß ein Teil der Apotheken während der Mittagszeit bis zu zwei Stunden geschlossen wird, wenn sich an einem Orte zwei und mehr Apotheken befinden und in Bezirken die Apotheken verschiedener Oorte nicht zu weit voneinander entfernt liegen. Nach einer Anweisung des Volkswohlfahrtsministers soll aber vorher eingehend die Bedürfnisfrage geprüft und nötigenfalls die Apothekerkammer gehört werden. Insbesondere soll Bedacht darauf genommen werden, daß nicht Schädigungen Schwerkranker zu befürchten sind, wenn bei der Beschaffung von Arzneien weite Wege zurückzulegen sind, ob die Schließung der Geschäfte in den Mittagsstunden ortsüblich ist und ob die Genehmigung nicht nur zum Zwecke einer nicht begründeten Entlassung von Angestellten gewünscht wird.

r. **Maikäferzeit.** Maikäfersuchen ist von altersher eine beliebte Jungenbeschäftigung. Mit der Belaubung der Bäume stellen sich die Maikäfer ein, die dann mit ihren glänzenden Flügeln die Knaben begehrig machen. Was wäre auch herrlicher, als durch Feld und Wald zu streifen, mit der durchlöcherten Zigarrenkiste unter dem Arm, und die Eichen und Buchen zu untersuchen. Denn diese beiden Bäume werden von den gefräßigen Tierchen besonders bevorzugt. Unsere Kinder verdienen mit ihrer Liebhaberei den Dank des Naturfreundes. Denn wenn man auch den Schaden, den die Käfer anrichten, nicht überschätzen will, so schaden zweifellos die Larven des Maikäfers, die Engerlinge, um so mehr. Während der ausgebildete Maikäfer, nur etwa sechs Wochen lebt, mithin nur wenig Zeit hat, um Verwüstungen anrichten zu können, ist es bei den Engerlingen anders. Außerdem leben die Larven nur unter der Erde; ihre Gefräßigkeit schadet nicht den Blättern, was verhältnismäßig harmlos ist, sondern den Wurzeln. Und die Lebensdauer der Larven beträgt 3 bis 4 Jahre. Darum: nur heraus und gesucht! Aber früh heraus; die Langschläfer kommen auch hier, wie überall, zu spät. Daß die Bäume bei dem „Sport" nicht leiden dürfen, ist selbstverständlich für jeden ordentlichen Jungen.

hz. **Von durchgehenden Pferden zu Tode geschleift.** Heute morgen gegen 7¼ Uhr ereignete sich am Wilhelmsplatz ein gräßliches Unglück. Durch die Hollandstraße kam der Kutscher Leopold Jobstmeier vom städtischen Fuhrpark mit einem Gespann. Am Schulplatz scheuten aus unbekannter Ursache die Pferde, gingen mit dem großen Kastenwagen durch und rasten durch die Allee auf den Wilhelmsplatz. Der Lenker, der nebenher ging, suchte die Tiere in den Zügeln zu halten. Unglücklicherweise geriet er zwischen Deichsel und Zugschwengel hinter dem rechten Pferde und wurde mitgrissen, während das Gefährt weiterraste. Einige Bäume wurden von dem anprallenden Wagen schwer beschädigt, dann bogen die Pferde in den inneren Baumgang ein, rissen vor der Stadtsparkasse den Hydranten um und prallten dann am nächsten Baume mit der rechten vorderen Ecke des Wagens auf. Als nach dem Stillstand der rasenden Fahrt — das ganze Geschehen war ein Werk von Sekunden — ein kläglicher Hilferuf ertönte, eilten hilfsbereite Leute sofort herbei und befreiten den unglücklichen Wagenlenker, der mit vollständig zerschmetterten Beinen noch im Gestänge hing, aus seiner fürchterlichen Lage. Menschliche Hilfe konnte aber hier nichts mehr retten. Nach kaum fünf Minuten starb der Verunglückte an Ort und Stelle. Die schwerste Verwundung des J. war am linken Oberschenkel, der breit auseinanderklaffte, der Röhrenknochen war völlig zerschmettert, und das ist nach dem ärztlichen Befund auch der Grund zu dem schnellen Tode gewesen; es ist mutmaßlich Luft in das Röhrensystem und damit in das Herz eingedrungen. Vielleicht hat neben dieser Luftembolie auch ein Schock infolge des starken Anpralles das Eintreten des Todes beschleunigt. Am Oberkörper fand sich keine Verwundung. Der so unglücklich ums Leben gekommene Jobstmeier ist am 17. September 1877 geboren, wohnt Wüstenerweg 63 und hinterläßt Ehefrau und eine Tochter. Seit dem 9. Mai 1905, also 19 Jahre, stand er im Dienste des städtischen Fuhrparks und galt dort als einer der erfahrensten und besten Kutscher. Die Teilnahme, die man der Familie des Verunglückten entgegenbringt, ist allgemein.

g. **Die Hauptversammlung des Kameradschaftl. Verein** findet am nächsten Mittwoch im „Haus der Väter" statt. Sehr wichtige Punkte stehen zur Beratung. Durch Kreiskriegerverbandsbeschluß wird aus Anlaß verschiedener Fahnenweihen und des 40jährigen Bestehens des Kameradschaftl. Vereins das Kreiskriegerverbandsfest im August hier in Herford stattfinden. Da sind sorgfältige Vorbereitungen zu besprechen. Das Stiftungsfest des Vereins selbst soll dann im November folgen. Außerdem soll die Denkmalsfrage besprochen werden. Kein Kamerad darf darum am Mittwoch fehlen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Osnabrück. Die letzte Sitzung der städtischen Kollegien beschloß den Bau einer Viehhalle für 330 000 Goldmark auf dem Gelände des städt. Viehhofs, um zu verhindern, daß der Markt wieder nach Dortmund abwandert. Die hiesige Rindviehauftrieb der beiden letzten Märkte betrug je 500 Stück. Der Hallenbau soll auch den Bezirkstierschauen des Landwirtschaftlichen Hauptvereins, Geflügel-, Hunde- und anderen Ausstellungen dienen. Oberbürgermeister Dr. Rießmüller dankte den scheidenden Bürgervorstehern für die mühevolle Mitarbeit in schwerer Zeit der Finanznot, Lebensmittelknappheit und des Wohnungsmangels, wo ein harmonisches Zusammenarbeiten es ermöglichte, das Bestehende zu erhalten und den Boden für eine neue Zukunft zu bereiten, welchen Dank Wortführer Rechtsanwalt Schweigmann erwiderte namens des Bürgervorsteherkollegiums.

Münster. Am 18. Mai trat der Westfälische Provinziallandtag zu seiner 65. Tagung zusammen. Zur Beratung stehen die Haushaltspläne für 1924, die Ausführung von Neu- und Erweiterungsbauten, sowie die Umgestaltung technischer Anlagen bei den Provinzialanstalten und die Errichtung eines Landes-Jugendamtes. An fertiggestellten Erweiterungs- und Wohnungsbauten sind im Vorjahre seitens der Provinz Westfalen aufgewendet worden 172 500 Goldmark. In Ausführung begriffen sind noch Bauvorhaben im Gesamtbetrage von 1 212 200 Goldmark. An Neuwohnungen für Provinzialbeamte sind 51 fertiggestellt bzw. noch in der Ausführung begriffen. Für die Folgezeit ist der Bau von weiteren Wohnungen vorgesehen. Die Provinz ist in der Lage, aus erzielten Ueberschüssen bei der Kohlenbeschaffung im Herbst 1923 einen Betrag von 172 000 Goldmark für Wohnungsfürsorgezwecke zur Verfügung zu stellen. 45 000 Goldmark Kredite sollen von der Landesbank in Münster als Anleihe zum Zins- und Tilgungssatz von 5 Prozent aufgenommen werden. Die Errichtung eines Landesjugendamtes erfolgt auf Grund der Verordnung über das Inkrafttreten des Reichsgesetzes für Jugendwohlfahrt.

Vechum. Der 22jährige Arbeiter Oskar Bär war in der Nacht zum Dienstag zur Nachtschicht auf dem Zementwerk Klasberg u. Co. angetreten. Während der Arbeit setzte er sich für einen Augenblick auf das

---

Die Macht der Drei

Ein Roman aus dem Jahre 1955 v. Hans Dominik.

62) Nachdruck verboten.

Amerikanisches Copyright by August Scherl, Berlin 1921.

Englische Flugtaucher waren fünftausend Meter hoch in den Kordilleren abgesetzt worden. So folgerte man dann weiter, daß es der unbekannten Macht auch möglich wäre, alle großen Schlachtflotten auf irgendeinen Berggipfel zu schleudern.

Nachdem die Entwicklung bis zu diesem Punkt gediehen war, häuften sich die Zeitungsartikel, in denen die Grenzen der unbekannten Macht immer kühner und ungemessener behandelt wurden.

In den Vereinigten Staaten hielt man sich an die wenigen Mitteilungen, die der neue Staatssekretär des Aeußern Dr. Glossin machen konnte. Besonders Professor Curtis arbeitete intensiv und konnte bereits am zwölften August einen Versuch auf offener See vornehmen. Um die zehnte Vormittagsstunde dieses Tages fuhr das Sammlerboot mit der Strahlungseinrichtung aus dem Hafen. Curtis hatte eine Anordnung geschaffen, die ein elektromagnetisches Feld ziemlich geschlossen nach einer Richtung auszustrahlen vermochte. Ein ausrangiertes Torpedoboot war als Ziel für die Versuche in Aussicht genommen. Er hoffte, bis auf eine Entfernung von tausend Meter merkliche Magnetisierungen hervorbringen zu können.

Umgeben von seinen Assistenten, stand er neben den gerichteten Antennen, die das elektromagnetische Feld über den Bug des Sammlerbootes nach dem Torpedoboot hinschleudern sollten. Die Schalthebel wurden eingeschlagen. Hochfrequente elektrische Energie durchbrauste die Antennen.

Professor Curtis wurde von Unruhe ergriffen. Die Wirkungen, die man vom Torpedoboot meldete, gingen erheblich über die von ihm als möglich errechneten hinaus. Er gab den Befehl, die Energie in den Antennen abzustellen.

Und ließ sich dann mit einem Seufzer auf einen Sessel fallen. Denn die Wirkung auf dem Torpedoboot hörte nicht auf. Im Gegenteil. Sie stieg, bis schließlich der elektromagnetische Wirbel das ganze Boot packte, aus dem Wasser hob und auf das sandige Ufer schleuderte, wo es im Sturz berstend liegenblieb.

Mit verhaltenem Atem hatte man auf dem Sammlerboot die Katastrophe beobachtet. Ein Ruf seines ersten Assistenten veranlaßte Professor Curtis aufzublicken, die Vorgänge auf dem eigenen Boot zu verfolgen.

Die gerichteten Antennen lösten sich in Kupferdampf auf. Sie leuchteten einen Moment grünlich schillernd und waren dann verschwunden. Spanndrähte und Isolatoren fielen angeschmolzen und zersplittert auf das Schiffsdeck nieder. Dann packte ein Wirbelsturm das ganze Sammlerboot und warf es neben das Torpedoboot auf das Gestade.

Professor Curtis ließ das Geländer los und rollte über das schräg liegende Verdeck in den weichen Seesand. Das war das Ende der amerikanischen Versuche. Der Bericht, den der Professor noch am selben Nachmittag nach Washington sandte, erklärte es für aussichtslos, gegen die Mittel der unbekannten Macht anzukämpfen.

Am dreizehnten August hielt Professor Raps in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg sein Kolleg über theoretische Elektrodynamik. Die Studenten spitzten die Bleistifte, um das Kolleg wie immer mitzuschreiben. An diesem Tage wären die retardierten Potentiale dran gewesen. Aber der deutsche Professor brachte ganz etwas anderes . . .

„Meine Herren, auch ich habe es versucht, mit den Mitteln unserer Wissenschaft das Geheimnis der unbekannten Macht zu ergründen. Die Wirkungen, die zuverlässig berichtet worden sind, lassen sich nur dann erklären, wenn wir annehmen, daß die Macht ein Mittel besitzt, um die Raumenergie an jeder Stelle zur freien Entwicklung zu bringen. Die Raumenergie dürfen wir nach Oliver Lodge zu zehn Milliarden Pferdekraftstunden für jedes Kubikzentimeter annehmen. Unsere Wissenschaft kennt bisher kein Mittel, diese Energie freizumachen. Sicherlich keins, um sie auf weite Entfernungen und mit absoluter Treffsicherheit zu entfesseln . . ."

Die Studenten schrieben mit. Das Papier knisterte, die Bleistifte rauschten. Professor Raps fuhr in seinen Ausführungen fort. Er ging ins Detail und entwickelte rechnungsmäßig die Wirkungen, die sich auf diesem Wege erzielen ließen. Er bedeckte die schwarze Wandtafel mit dreißigstelligen Zahlen, die Kilowatt und Kolorien bedeuteten. Dann wurde die Vorlesung wieder allgemeiner . . .

„Wir haben keine Ahnung, durch welche Mittel, durch welche uns jedenfalls noch ganz unbekannte Form der Energie diese Fernwirkungen erzeugt werden, wie die explosive Entfesselung der Raumenergie zustande kommt. Ein Riesengeist, der dem Stande unserer Wissenschaft um Jahrhunderte vorauseilte, muß diese Lösung gefunden haben . . ."

Silvester Bursfeld in seinem eisigen Grabe hoch oben am Pol konnte mit dem Epitaphium zufrieden sein, das der deutsche Gelehrte ihm hier setzte.

Professor Raps fuhr fort.

„Meine Herren, ich wurde von zwiespältigen Gefühlen ergriffen, als ich die hier eben vorgetragenen Entdeckungen machte. Auf der einen Seite die reine Forscherfreude über die gelungene Entdeckung, die Freude, die Sie alle wohl schon

Schutzgitter einer Quetsche. Das Schutzgitter gab dem Körpergewicht nach und wurde von der Mischschnecke erfaßt. Zugleich wurde aber auch der Anzug des Unglücklichen erfaßt. Die Folge war, daß Bär von der Schnecke mitgeschleift und in die Quetsche gepreßt wurde. Obschon die Maschine sofort zum Stillstand gebracht wurde, mußte die Quetsche zuerst zurückgedreht werden, um den Aermsten aus seiner Lage wieder herauszubringen. Das Rückgrat und die Beine waren aber bereits gebrochen. Auch hatte er innere Verletzungen davongetragen. Er wurde sofort in das Krankenhaus gebracht, wo er laut „Glocke" in den ersten Morgenstunden seinen Verletzungen erlag.

Rüdesheim. Die Frühjahrsversteigerungen der „Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer" sollten Mittwoch ihren Anfang nehmen. Sonst war der Andrang dazu ein ungeheurer; diesmal erfolgte auf die Ausbietung der ersten vier Nummern ein Minderangebot, auf die weiteren Nummern kam überhaupt kein Gebot. Die Versteigerung wurde daher aufgehoben, auch die des zweiten Tages sofort abgesagt. Es handelte sich bei den Auktionen um 1921er und 1922er Qualitätsweine der ersten Rheingauer Weingüter. Geldmangel und die Not der Zeit sind die Ursache dieses Versteigerungsausfalles, der in der Geschichte des Rheingauer Weinhandels einzigartig dasteht.

Stade. In einer der letzten Nächte wurde in das v. Düringsche Mausoleum auf der „Horst" in Horneburg bei Stade ein Einbruch verübt der anscheinend schon längere Zeit geplant war. Die Erwartungen der Roblinge, die in brutalster Weise die Ruhestätte der Toten störten, wurden schwer enttäuscht, denn das Mausoleum barg überhaupt keine Wertsachen, so daß auch nichts zu stehlen war. Nur Sachschaden wurde angerichtet. Die Einbrecher bohrten fünf bis sechs Löcher in die schwere Eichentür des Mausoleums und zertrümmerten das Schloß mit einem Stemmeisen. Der obere Deckel des Sarges von Oberstleutnant Düring, dem Vater des jetzigen Besitzers, lag abgeschraubt am Boden. Aus dem Zinksarg war ein kleines Viereck herausgeschnitten worden, offenbar um die Hände des Toten etwa vorhandener Ringe zu berauben. Doch auch diese Hoffnung der Diebe wurde getäuscht. Die Polizei hat sofort die Untersuchung aufgenommen, ohne indessen bis jetzt zu einem greifbaren Ergebnis zu kommen.

wtb. **Berlin.** In der vorvergangenen Nacht geriet der 62jährige Dolmetscher Kleiber in seiner Wohnung in Charlottenburg mit einem Besucher, dem 22jährigen Lohak in Streit, in dessen Verlauf mehrere Schüsse gewechselt wurden. Die herbeigerufene Polizei fand Kleiber mit einem Schuß in dem Kopf besinnungslos auf. Lohak hatte sich durch einen Schuß in den Kopf getötet. Die Ursache des Streites konnte noch nicht festgestellt werden.

wtb. **Berlin.** Nach der Durchfahrt des D-Zuges 171 (Hannover-Berlin) wurde Mittwoch abend vor Wustermark-Ort auf der freien Strecke ein Reisender in schwer verletztem Zustande aufgefunden. Anscheinend liegt eigenes Verschulden des Reisenden vor.

Berlin. An der Weberwiese in der Frankfurter Allee hatte ein Mann mit einem Fernrohr Aufstellung genommen, durch das eine große Anzahl junger Leute, darunter auch zwei Damen, den Mond betrachteten. Plötzlich schrien die beiden Damen auf, sie merkten, daß ihnen die Kleider zerschnitten worden waren. Einer der jungen Leute, die dort standen, ergriff die Flucht, wurde aber festgenommen und zur Polizeiwache gebracht, wo er angab, Thome zu heißen und in der Gubener Straße 39 zu wohnen. T. leugnete die Tat, doch wurde in einer seiner Taschen ein Stück Stoff des zerschnittenen Kleides gefunden.

Hamburg. Der Verein Hamburger Reeder hat in Erkenntnis der Tatsache, daß eine restlose Durchführung des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerkriegsbeschädigter in Seefahrtsbetrieben unmöglich ist, der amtlichen Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene in Hamburg 25 bis 30 Freiseereisen für Kriegsbeschädigte nach Nordamerika, Spanien, Portugal oder nach der Nord- und Ostsee, gegebenenfalls auch nach Südamerika zur Verfügung gestellt.

Wilhelmshaven. Von zwei Männern überfallen wurde in einer der letzten Nächte ein Reisender, als er auf dem Deich spazieren ging. Die unerkannt entkommenen Wegelagerer raubten dem Ueberfallenen eine Brieftasche mit 193 Mark Inhalt.

Donaueschingen. Starke mit Hagelschauern verbundene Gewitterregen verursachten Freitag nachmittag in den Gemarkungen Mundelfingen und Aselfingen schwere Wasserschäden. Durch die niedergehenden Wassermassen entstand Hochwasser. In Mundelfingen wurden ungefähr 10 Häuser schwer beschädigt, in Aselfingen blieben nur wenige Gebäude unversehrt. Das Unglück wurde durch abends neuerlich niedergehende Gewitterregen vermehrt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, dagegen ist der Material- und Gebäudeschaden außerordentlich groß.

Nürnberg. Der ehemalige bayerische Kriegsminister, der nunmehrige Fabrikant Schneppenhorst in Nürnberg, wurde vom Schwurgericht nach dreitägiger Verhandlung wegen fahrlässigen Falscheides zu sechs Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt. Schneppenhorst hatte bei der Gerichtsverhandlung über den Konflikt zwischen Mitgliedern der USPD. und der Reichsflagge anläßlich einer sozialdemokratischen Versammlung in Rosenhain am 2. 6. unter Eid Aussagen gemacht, welche im Widerspruch zu anderen Zeugenaussagen standen.

Unsere heimische Wirtschaft und das Sachverständigengutachten.

Wirtschafts- und Pressekonferenz in Bad Oeynhausen.

Der Westfälisch-Lippische Wirtschaftsbund hielt gestern in Bad Oeynhausen seine 4. Jahreshauptversammlung ab und hatte zu dieser, wie alljährlich, die Pressevertreter von Hannover bis Essen eingeladen. Es war eine große Versammlung, die sich um ½11 Uhr vormittags im Kurtheater zusammenfand. Unter den erschienen Gästen sah man u. a. Reichswirtschaftsminister Dr. Hamm und Regierungspräsident Dr. Hagemeister. Die Konferenz war besonders interessant und anregend durch die hervorragenden Ausführungen prominenter Wirtschaftler, die sich hier aus ihrem umfassenden Wissen heraus und mit seltener Tiefgründigkeit zu den brennenden Tagesfragen äußerten. In kurzen Worten läßt sich die Fülle von Problemen nicht wiedergeben, die auf der Tagung behandelt wurden.

Klar und markant zeichnete der Bundesvorsitzende, Richard Müller-Oerlinghausen, der zu Eröffnung der Verhandlungen dem verstorbenen Vorsitzenden, Kommerzienrat Krutemeyer von der Weserhütte-Bad Oeynhausen ehrende Worte des Gedenkens widmete, in seinem ersten Vortrage die „Beziehungen und Aufgaben des wiederaufstrebenden Deutschland in der Weltwirtschaft". Er würdigte Amerikas überragende Stellung durch die Anhäufung riesiger Goldmengen, hob Frankreichs große wirtschaftliche Bedeutung hervor, kennzeichnete vor allem auch Englands Stärke auf dem Weltmarkt, um dann darauf hinzuweisen, daß inmitten all der herrschenden wirtschaftlichen Großmächte des geschwächten Deutschlands Handelsbilanz passiv ist, daß die Einfuhr die Ausfuhr bei weitem übersteigt. Der heimische Wirtschaftsführer lenkte die Aufmerksamkeit auf die dringenden Forderungen, die sich daraus für uns ergeben: Gesteigerte Produktion erstklassiger Qualitätsfertigware für Ausfuhrzwecke! Qualitätsware aber lasse sich nicht herstellen bei der geltenden Lohnnivellierung, sondern müsse zur Voraussetzung haben, daß wir wieder dahin kommen in Deutschland, daß Qualitätsarbeiter auch als solche besonders entlohnt werden. Eine vor allem wichtige Voraussetzung für jede Gesundung unseres Vaterlandes sei es aber, daß man ihm seine Kolonien wiedergebe.

Ernstmahnende Worte knüpfte der Reichswirtschaftsminister an diese Rede: Die Weltwirtschaft geht ihren Gang, grausam und hart, ohne nach uns zu fragen. Möchte unserem Volk aus seiner Not die Erkenntnis des Notwendigen kommen! Man glaubt im Volke weit und breit, wir seien, da wir eine feste Währung haben, über den Berg, wir stehen aber erst am Fuße einer sehr steilen Höhe. Die Währung ist die Notbrücke, wir müssen mit ihrer Hilfe zur Leistungssteigerung und zur Kapitalbildung kommen. Je schärfer wir die Löhne differenzieren, desto mehr schärfen wir die Verantwortung des Einzelnen, nur so kommen wir zur Kapitalbildung. Mit allem Nachdruck unterstrich der Minister auch die Forderung nach Herausgabe unserer Kolonien. „Es wird ein schweres Gewitter noch über Deutschland kommen", so schloß der für die Wirtschaft verantwortliche Staatsmann, „bei dem viele Aeste von den Bäumen brechen werden. Möge es keine Zerstörung der deutschen Wirtschaft bringen, sondern sich wieder verziehen!"

Das Hauptreferat hielt daran anschließend Geheimrat Dr. Bücher-Berlin, Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, über „Das Sachverständigengutachten und die deutsche Industrie". Der hervorragende Wirtschaftskenner schöpfte aus dem Vollen und behandelte dieses weltbewegende Problem mit solcher tiefschürfenden Sachlichkeit und mit so warmer Ueberzeugung, daß man ihm Dank wußte für die seltenen Anregungen, die er zum Verständnis dieses wichtigen Werkes gab. Er beschönigte und verschwieg nicht die ungeheuren Lasten, die Deutschland zu leisten hat, er sprach mit aller Deutlichkeit von der harten Zukunft, die uns bevorsteht, er würdigte aber auch gebührend, daß hier nicht blindwütiger Haß die Feder zu einem Diktat geführt habe, sondern daß die Grundidee, welche die hervorragendsten Experten aller Länder bei der Abfassung des Berichtes geleitet habe, ein Verständnis sei für Deutschlands Erfüllungsmöglichkeiten. Darum hat man auch Rücksicht genommen und als Voraussetzung aller Zahlungen die Forderung aufgestellt, daß die Balancierung des deutschen Budgets, daß der Ausgleich der Zahlungsbilanz gewährleistet werden müsse. Ueber Einzelheiten müsse noch verhandelt werden, das Gesamtziel aber des Sachverständigengutachtens müssen wir anerkennen. Unaufschiebbar und eilig wird unsere Entscheidung verlangt, kommt es in den nächsten Wochen nicht zur Verhandlung, dann ist für Deutschland eine Verhandlungsmöglichkeit nie mehr gegeben. Und darum auch Geheimrat Dr. Büchers ernste Schlußmahnung: „Man muß das Gutachten mit gutem Willen auffassen und damit dem Gegner Gelegenheit geben, da, wo Vertrauen ist, auch Vertrauen zu zeigen. Anderweit ist eine Lösung unmöglich, wenigstens eine Lösung, die unseren Verhältnissen Rechnung tragen könnte. Die Verständigung mit den Gegnern ist nötig zur Erhaltung nicht zuletzt der Einheit des Deutschen Reiches."

Gegenteilige Meinung äußerte der deutschnationale Abgeordnete Dr. Reichert-Berlin. Er zählte 20 Punkte auf, die ihm die Annahme des Gutachtens unmöglich machten, vornehmlich unterstrich er die Gefahr, die der Deutschen Reichseisenbahn drohe. Er lehnte zwar den Bericht nicht völlig ab, erklärte es aber für unumgänglich, daß man vor Annahme von den Gegnern erst weitgehende Garantien verlangen müßte. Mit dieser Ansicht blieb der deutschnationale Politiker jedoch allein, denn mit aller Deutlichkeit vertraten in der folgenden Aussprache vor allem Dr. Bücher und Reichswirtschaftsminister Dr. Hamm den allein richtigen Standpunkt, daß der Weg, den die Reichsregierung gegangen, der einzige sei, der zu unseres Vaterlandes Rettung führe, sei er auch noch so steinig und dornenvoll. Man dürfe diese Frage nicht als Gesinnungs- oder Gefühlsfrage prüfen, hob der Minister hervor, sondern man muß den Verstand sprechen lassen. „Miteinander müssen wir um die Erkenntnis des Wahren ringen."

Leider bot die vorgeschrittene Zeit dem fruchtbringenden und wichtigen Gedankenaustausch ein Halt. Vorträge über die Lage der heimischen Industrie und über „Wirtschaft und Presse" sollen demnächst auf einer besonderen Tagung in der Porta gehalten werden. Nach dem anstrengenden „Dienst" sorgte dann für den übrigen Tag der Wirtschaftsbund in altbewährter Gastfreundschaft für das leibliche Wohl all' der Gäste. Ein prächtiges, äußerst reichhaltiges Essen, ein guter Tropfen, dazu die vielen, vielen netten Präsente aus der heimischen Industrie, all das bei guter Musik und köstlicher Unterhaltung, sie stempelten diesen wunderherrlichen Maiensonntag in Bad Oeynhausen noch zu einem besonderen Erlebnis. — Und wenn man dem Westfälisch-Lippischen Wirtschaftsbund für die seltene wissenschaftliche Bereicherung und die unübertreffliche Bewirtung seinen Dank abstattet, so tut man dies aus vollem Herzen. — b. —

wtb. **Dresden.** Mittwoch wurde laut Polizeibericht die Arbeitersfrau J. wegen Abtreibung in mehreren Fällen festgenommen. Die eingehende polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß die J. sich nicht nur gegen das keimende Leben vergangen, sondern mehrfach lebende Kinder in bestialischer Weise umgebracht hat. Sie hatte Frauen tagelang in ihrer Wohnung aufgenommen, die Geburt beschleunigt, die neugeborenen Kinder erstickt und nach Uebergießen mit Petroleum im Ofen verbrannt. Auch einige Mütter haben durch unsachgemäße Behandlung ihr Leben eingebüßt. Der Ehemann sowie eine Mittäterin wurden ebenfalls festgenommen.

wtb. **Bamberg.** Im Vorort Gaustedt sind zahlreiche Personen an Fleischvergiftung erkrankt, zwei davon sind gestorben. Die Bakteriologische Untersuchungsanstalt in Würzburg stellte laut Bamberger Tageblatt einwandfrei Paratyphus fest, der durch den Genuß typhösen Fleisches verursacht worden war.

---

nach einer glücklich gelösten Laboratoriumsaufgabe empfunden haben. Auf der anderen Seite ein tiefes Grauen. Meine Herren, der Gedanke, daß eine übermenschliche Macht in die Hand sterblicher Menschen gelegt wurde, ist entsetzlich. Die Besitzer der Erfindung können der Welt jeden Tort antun. Sie können jede Stadt verbrennen, jedes Menschenleben vernichten. Wir sind wehrlos. Wir müssen widerstandslos über uns ergehen lassen, was die Besitzer der Macht für gut befinden werden. Der Gedanke ist kaum erträglich. Aber es ist die Wahrheit . . ."

Der Professor schloß seine Vorlesung vor der festgesetzten Zeit. Er war zu ergriffen, um sich jetzt noch dem planmäßigen Lehrstoff zu widmen.

Der Inhalt seines Vortrages erregte erneute Unruhe. Die Vertreter der großen Zeitungen kauften den Studenten ihre Niederschrift für schweres Geld ab. Noch am Abend des dreizehnten August wurde der Vortrag über die ganze Erde verbreitet. Von Hammerfest bis Kapstadt, von London bis Sydney wurden die Mitteilungen verschlungen und diskutiert.

An allen Punkten der Erde wartete man auf die nächsten Aeußerungen der Macht. Die Spannung einer dumpfen Erwartung lag über der Welt, soweit sie von denkenden Menschen bewohnt war.

Es war um die Mittagsstunde des fünfzehnten August. Funkentelegramme durchschwirrten wie immer die ganze Welt. Um 12 Uhr 13 Minuten 15 Sekunden erfuhr dieser Verkehr eine jähe Unterbrechung. Bisher hatte die unbekannte Macht ihre Depeschen durch eine unmittelbare Beeinflussung einer der großen europäischen oder amerikanischen Stationen gegeben. Aber in dieser Mittagsstunde des 15. August stand über dem östlichen Teil des Atlantiks plötzlich ein starkes elektromagnetisches Feld im Aether. Sein Kern hatte die Gestalt eines schmalen hohen Turmes. Es pulsierte mit hunderttausend Schwingungen in der Sekunde und strahlte Wellenenergie im Betrage von zehn Millionen Kilowatt nach allen Richtungen der Windrose aus, während es schnell nach Westen hin über den Ozean wanderte.

Im Rhythmus der Morsezeichen kam und verschwand das Feld, und wo immer in Europa und Amerika elektrische Einrichtungen vorhanden waren, wurden sie zum Mitschwingen gebracht. Die Passagiere der elektrischen Straßenbahnen vernahmen die Zeichen in dem eintönigen Brummen der Wagenmotoren. Wo elektrische Glühlampen brannten, begannen sie in dieser Stunde zu zirpen und ließen Morsezeichen hören. Wo irgendein Mensch den Telephonhörer am Ohr hatte, wurden Rede und Gegenrede plötzlich durch laut und scharf dazwischenklingende Morsezeichen unterbrochen. Die Farbschreiber aller Telegraphenstationen hörten in diesen Minuten auf, die Depeschen ihres Betriebes zu schreiben, und zeichneten die Botschaften der Macht auf: „Die Macht: Der Krieg ist aus! Die Macht fordert Gehorsam. Sie straft Ungehorsam."

Die Welt zuckte unter den Worten der Botschaft zusammen. Wie Peitschenhiebe trafen die lapidaren Sätze, die ihr den neuen Herrn verkündeten. Wie eine schwere dunkle Wolke legte sich der Druck eines fremden zwingenden Willens über die Menschheit.

*

Die Botschaft der Macht war da und wirkte sich aus. Der Krieg war zu Ende, auch ohne einen ausdrücklichen Befehl der beiden kriegführenden Weltmächte. Er war automatisch zu Ende gegangen, weil die Macht mit Sturm und Brand zugegriffen hatte, wo immer sich noch ein Kampf entspinnen wollte. Es konnte sich nur noch darum handeln, durch einen formellen Friedensschluß zwischen den beteiligten Regierungen den tatsächlichen Zustand zu legitimieren.

Lord Gashford betrat sein Arbeitszimmer und warf sich erschöpft und mißmutig in seinen Sessel. Der Diener bekam eine kurze Weisung. „Lord Maitland wird kommen. Jede Störung fernhalten!"

Der englische Premier blieb mit seiner Ratlosigkeit und Verantwortung allein. Nervös trommelten die Finger seiner Rechten auf der Sessellehne.

Der Premier hatte Lord Horace gebeten, in der Hoffnung, bei ihm einen Rat, einen Plan zu finden.

Lord Horace trat in den Raum und nahm ihm gegenüber Platz.

Es dauerte geraume Zeit, bevor Lord Maitland die Lippen öffnete. Und dann sprach er auch nur vier Worte: „Der Krieg ist aus!"

Lord Gashford erwartete etwas anderes. Erwartete Hilfe durch Rat und Tat und wurde ungeduldig. Er suchte sein Gegenüber auf Umwegen zum Sprechen zu bringen und fragte: „Wie wird sich die Regierung in Amerika verhalten?"

„Nach dem Sturze Stonards kommt ihnen der Frieden gelegen. Der Gedanke, einer anderen Eisenfaust gehorchen zu müssen, ist ihnen nicht so fürchterlich. Sie sind ja zwanzig Jahre versklavt gewesen."

Lord Gashford fuhr auf.

„Aber wir? Großbritannien . . . das freieste Land der Welt, stolz darauf, niemals einer fremden Macht hörig gewesen zu sein. Wie werden wir uns stellen?"

Lord Horace antwortete langsam, und Resignation klang aus seinen Worten: „Der Frieden mit Amerika wird nicht schwer zu schließen sein. Viel schwerer der mit unseren Dominions und Kolonien. Ich fürchte, daß Australien sich vom Reich lösen wird. Die afrikanische Union braucht uns noch. Trotz ihrer eigenen starken Industrie benötigt sie . . . vorläufig noch das Mutterland. Und Indien . . ."

„Und Indien . . .?" Lord Gashford stieß die Frage heraus.

Fortsetzung folgt.

Sport

Deutsche Tagung für Körpererziehung.

Gewissermaßen als Auftakt zur Deutschen Tagung für Körpererziehung, die vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen für die Tage vom 22. bis 25. Mai nach Berlin in das Gebäude des Reichswirtschaftsrats einberufen worden ist, hat jetzt das Preußische Kultusministerium für Donnerstag, den 22. Mai, vormittags, den „Beirat für körperliche Erziehung" zu einer Besprechung eingeladen. Das Ministerium wird dem Beirat nähere Aufklärungen geben über all die Fragen, die auch im Mittelpunkt der Tagung des Reichsausschusses stehen: die tägliche Turnstunde, die Turnlehrerausbildung und der Bau von Spielplätzen und Uebungsstätten in Preußen. Die Beratungen vollziehen sich lediglich zwischen den Vertretern des Ministeriums und dem Beirat, während die vom Reichsausschuß veranstaltete Tagung für Körpererziehung dagegen in voller Oeffentlichkeit stattfindet und die Teilnahme daran nur durch die Raumfrage begrenzt ist. Nach Schluß der Berichte jeder Abteilung der Reichstagung soll eine Aussprache stattfinden, bei der jeder Redner fünf Minuten Sprechzeit hat. Am Schluß der Aussprache zieht der Vorsitzende der betreffenden Abteilung das Ergebnis in Form von Leitsätzen zusammen. Ueber diese wird abgestimmt. Sie sollen als Unterlage für die Verhandlungen des D. R. A. mit den Behörden dienen.

Deutsche Turnerschaft

Jugendarbeit der Deutschen Turnerschaft.

Der Jugendausschuß der Deutschen Turnerschaft hat beschlossen, das nächste Deutsche Jugendtreffen am 2. und 3. August in Marburg an der Lahn zu veranstalten. Für den ersten Tag sind Spiele, Staffeln und Vorführungen turnerischer Art an verschiedenen Stellen der Stadt vorgesehen. Am Sonntag, den 3. August findet ein Wimpelstreit statt, bei dem jeder teilnehmende Verein ein Lied singen, einen Tanz und eine selbstgewählte turnerische Vorführung zeigen muß. Allgemeine Freiübungen auf der Festwiese beenden das Treffen. Auch eine Reihe Kreise und Gaue machen Mitteilung von Jugendtreffen. So veranstaltet der Mittelrheinkreis der DT. am 24. und 25. Mai in Frankfurt a. M. ein Jugendtreffen, bei dem auch der Jugendwart der DT., Oberstudienrat Dr. Neuendorff, anwesend sein wird. Der Kreis IIIb (Brandenburg) hält sein Jugendtreffen in Potsdam-Brandenburg am 5. und 6. Juli ab. Die bayerische Jugend trifft sich zu Pfingsten in Regensburg. Auch der Priegnitz-Gau vereint seine Jugendlichen zu Pfingsten und zwar in Seddin.

Wirtschaftsleben.

wtb. **Köln**, 16. Mai. Nach der Kölnischen Zeitung hat die Verwaltung der Textilindustrie AG. (Tiag) in Barmen wegen Illiquidität des Unternehmens nunmehr gestern den Antrag auf Stellung unter Geschäftsaufsicht gestellt, nachdem noch vor einigen Tagen von der Verwaltung mitgeteilt worden war, daß das Unternehmen nicht an Geschäftsaufsicht denken werde.

*

Vor einer neuen Leinen-Hausse.

Der Flachsmarkt ist, wie dem „Konfektionär" aus London berichtet wird, auf einem toten Punkt angelangt. Das Geschäft hat so gut wie ganz aufgehört, weil die Käufer entschlossen sind, sich einer weiteren Preiserhöhung von Leinen zu widersetzen. Nach der Ansicht von Sachverständigen wird ihnen das aber wenig nützen. Frischer Flachs kommt jetzt nur sehr wenig auf den Markt, und die letzten Berichte aus Dundee besagen, daß die Moskauer Behörden den Export russischen präparierten Flachses, soweit die gegenwärtige Ernte in Betracht kommt, verboten haben, da die ganze Produktion für die russischen Webereien gebraucht wird. Dieser Bericht macht eine an sich ernste Lage noch viel ernster, da „spot stocks" in Dundee auf ein paar hundert Tonnen reduziert worden sind im Vergleich zu 13 000 Tonnen des vorigen Jahres zu gleicher Jahreszeit. Folglich wird Leinen noch mehr in die Höhe gehen; es muß sogar mehr in die Höhe gehen, ehe die Leinenwebereien wieder zu arbeiten anfangen können. Livonian-Flachs, basis Risten, hält sich fest auf 130 Pfund Sterling die Tonne c. i. f., was eine Erhöhung von nicht weniger als 30 Pfund Sterling pro Tonne seit Anfang des Jahres bedeutet. Interessant ist die Tatsache, daß infolge dieses Flachsmangels die Frage des Flachsersatzes wieder einmal lebhaft erörtert wird; mit Spannung verfolgt man die Versuche, die nach dieser Richtung hin in Ungarn unternommen werden.

*

Geldschieber.

Haltlose Zustände haben sich auf dem Geldmarkt allmählich herausgebildet, was die Kredite anbetrifft. Es hat sich unter Ausnutzung der Geldknappheit eine neue Schicht von Gewinnlern herausgebildet, die, im übrigen volkswirtschaftlich gesehen als ausgesprochene Drohnen zu betrachten sind, Kreditgelder vermitteln. Diese Leute nutzten die für sie günstige Konjunktur rücksichtslos aus; es sind die hellhörigsten derselben Gattung, die einst nicht genug Sachwerte erstehen konnten, diese aber sofort mit Einsetzung der Stabilisierungsperiode losschlugen, um äußerst liquide zu sein. Man kann da zwei Gruppen unterscheiden. Die einen begnügen sich damit, beim Weiterverleihen von Geld Provisionen einzustecken, andere wiederum treiben Eigenhandel mit Kapital und legen es darauf an, möglichst große Zwischengewinne einzuheimsen. So hat sich auf dem Geldmarkt ein richtiger Kettenhandel in Geld herausgebildet, der natürlich die Zinssätze für den letzten Kreditnehmer außerordentlich steigert. Es ist das genau derselbe Vorgang, wie er sich in der Inflationszeit bei den Waren herausgebildet hatte, das Geld und früher die Waren muß eine lange Strecke Weges zurücklegen vom Verleiher, früher vom Produzenten bis zum letzten Kreditnehmer, früher Konsumenten. Auf dem Wege wollen alle Zwischenstationen verdienen, und zwar soviel wie möglich, so entstehen die hohen Zinssätze. Infolgedessen war die Aufforderung der Reichsbank an die Privatbankwelt vom 11. April, die Anleihezinssätze nicht zu hoch zu schrauben, eigentlich nicht an die richtige Adresse gerichtet. Aber die anderen kann man natürlich nicht fassen, sie fischen im Trüben. Ein Beweis dafür, daß die Reichsbank die Herrschaft über den Geldmarkt nicht hat.

*

Zahlreiche deutsche Kreditgesuche in England.

Der Handelsteil der „Times" befaßt sich, wie gemeldet wird, in einer Notiz mit den zahlreichen Gesuchen deutscher Unternehmungen, englischen Privatkredit zu erhalten, um der Kreditnot in Deutschland zu entgehen. Die „Times" schreiben darüber: Die Nachfrage nach Krediten für Deutschlands Handel und Industrie ist dringend, und die hohen Zinssätze, die gegeben werden, verleihen diesem Geschäft eine besondere Anziehungskraft für spekulativ veranlagte Gemüter. Mehr als ein Syndikat ist in London von Geschäftsleuten zu dem Zwecke gegründet worden, eine bestimmte Anzahl deutscher Firmen zu finanzieren. Dies ist offenbar die richtige Methode, um die besten Ergebnisse sicherzustellen. Denn dieses Geschäft erfordert eine genaue Kenntnis der örtlichen Zustände, die der durchschnittliche Kapitalist hierzulande nicht zu besitzen pflegt. Privatpersonen werden sowohl durch Zeitungsinserate, als durch Zirkulare aufgefordert, ihr Geld deutschen Unternehmungen zu leihen, und zwar zu Zinssätzen, die hierzulande nicht zu erhalten sind. Angesichts der anormalen Zustände würden wir anlagesuchenden Kapitalisten nachdrücklichst empfohlen, wenn sie geneigt wären, derartige Aufforderungen anzunehmen, dies erst nach einer sorgfältigen Erkundigung seitens ihrer Bankiers oder Sachverständigenberater bezüglich der Stellung und des Ansehens der kreditsuchenden Firmen zu tun.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Fr. Bierstedt; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Verleger noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Amtliche Bekanntmachungen
der Stadt Herford.

Tagesordnung

zu der am **Freitag, den 23. Mai 1924, nachmittags 5½ Uhr,** stattfindenden

Stadtverordneten-Sitzung.

1. Einführung und Verpflichtung der Mitglieder.
2. Wahl des Vorstehers, des stellv. Vorstehers und des stellv. Schriftführers.
3. Feststellung des Wahlergebnisses und Beschlußfassung über die Einsprüche.
4. Erlaß von Bestimmungen über die Neuwahl des Magistrats und der Kommissionen.
5. Wahl der Mitglieder des Wahlvorstandes für die Neuwahl des Magistrats und der Kommissionen.
6. Bestimmungen über die städt. Verwaltungsdeputationen und Kommissionen.

Herford, den 15. Mai 1924.

Der Oberbürgermeister: Osmer.

Arbeiter und Arbeiterinnen
werden eingestellt.
Weinberg Akt.-Ges.
Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik.

MAGGIs Würze ist einzig in Qualität, Ausgiebigkeit und deshalb Billigkeit.
Man verlange ausdrücklich MAGGIs Würze.
Vorteilhaftester Bezug in grossen Originalflaschen zu Gm. 5.—.
Man achte auf unversehrten Plombenverschluss.

Aeltere weibliche
Arbeitskräfte
für leichte Arbeit
suchen
König & Böschke A.-G.

Für unsere
Zahn-Klinik
suchen wir eine geprüfte Schwester oder eine junge Dame mit guter Schulbildung, welche gewillt ist, sich als Assistentin ausbilden zu lassen.
Allg. Ortskrankenkasse.

Gewandte Stenotypistin
mit mehrjähriger Praxis und guter Schulbildung gesucht. — Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten an
König & Böschke A.-G.

DRUCKSACHEN
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Fr. Kuhle.

In der Nachlaßsache

des **Fräulein Thusnelda Stender** sollen durch den unterzeichneten Notar die nachbenannten Grundstücke am 28. Mai 1924 im Evangelischen Vereinshaus zu Herford (kleiner Saal) öffentlich meistbietend gegen **Barzahlung** versteigert werden.

1) Geschäfts- und Wohnhaus Bäckerstraße 13 mit anschließendem Hofraum, verzeichnet im Grundbuch von Herford-Altstadt Band 17, Blatt 126 lfd. Nr. 1 und 2, Größe 3 ar 1 qm — Versteigerungstermin um 9½ Uhr vormittags.
2) Parzellen 1121/96 und 1122/96 der Flur 28, gelegen vor den Häusern Karlstraße Nr. 6 und 8, verzeichnet im Grundbuch von Herford-Altstadt, Band 17, Blatt 126, lfde. Nr. 4 und 5, Größe 136 qm. — Versteigerungstermin um 12 Uhr vormittags.
3) Gartengrundstück an der Twegte (hinter Möbelfabrik Detering) verzeichnet im Grundbuch von Herford-Altstadt Band 17, Blatt 126, lfde. Nr. 5, Größe 6 ar 70 qm. — Versteigerungstermin 12½ Uhr vormittags.
4) Hofraum an der kleinen Werre, Größe 2 ar 36 qm und Wohnhaus Petersilienstraße Nr. 6 mit Stall, Hofraum und Hausgarten, Größe 9 ar 27 qm, verzeichnet im Grundbuch von Herford-Neustadt, Band 15, Blatt 164, lfde. Nr. 1, 3, 4. — Versteigerungstermin 6 Uhr abends.

gez. **E. Brand**, Notar.

Gewandte Mädchen
für Expedition u. Stickereiabteilung, nicht unter 17 Jahren, gesucht.
J. Elsbach & Co., A.-G.

Vertreter
f. konkurrenzl. Sache Gummiläufer u. Matten geg. hohe Prov. gesucht. Herren mit guten Beziehungen zu Wirten, Banken, Behörden usw. woll schriftl. Bewerb. einr. an **Wirtz & Co., Detmold.**

Metallbetten
Stahlmatz., Kinderbetten dir. an Priv., Kat. 79 H frei
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Alaska bestes Mittel
ist das mit erstaunlicher Sicherheit, wirkende Radikal-Vernichtungsmittel gegen
Ameisen
Küchenschaben, Fliegen, Schaben, Stubenfliege, Kakerlaken, Ameisen, Russen usw. — In Apotheken und Drogerien.
Elkalo-Neupharm A.-G. Hannover.

Frankfurter
Apfelweine
vom faß Liter 1.10
Behälter bitte mitzubringen.
Hermann Ebmeyer.

Frau L. Ott, Herford
Hygienische Vertrauens-Artikel für Frauen
Spezialität: Leibbinden.
Auger-Strasse 20a. II. Etg.

Kameradschaftlicher Verein e. V.
Haupt-Versammlung
am Mittwoch, den 21. Mai 8¼ Uhr, Haus der Väter
Kreiskriegerverbandsfest in Herford
Kriegerdenkmal in Herford
40. Stiftungsfest des Kam. Vereins
Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Kurtheater Bad Oeynhausen.
Montag, den 19. Mai, abends 8 Uhr:
Der letzte Walzer.
Dienstag, den 20. Mai, abends 8 Uhr:
Der Werwolf.

Einige tüchtige erfahrene
Bautischler
werden für sofort gesucht.
Für Unterkunft wird auf Wunsch gesorgt.
August Doyheide,
Baugeschäft, Brackwede i. W.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem **Hautjucken.** Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. H. S., Polizei-Serg." Dazu Zucknob-Creme (nicht fettend u. fetthaltig). In all. Apoth., Drogerien u. Parfümerien.
Zu haben in Herford in der Allst. Apotheke, Adler-Drogerie, Markt-Drogerie, Neun-Drogerie (W. Ilsemann), **Parfüm. M. Wiese, F. Eifert u. Drogerie Reese.**

Näherei-Lehrlinge
für **Einsätze und Kragen,**
möglichst nicht fortbildungsschulpflichtig, sowie mehrere gewandte
junge Mädchen
für **Hand-Knopflöcher** gesucht.
J. Elsbach & Co., A.-G.

Empfehle:
prima Speise-Kartoffeln und Steckrüben.
Engerstraße 43.

Schriftl. Heimarbeit über all hin d. Vitalis-Verlag München W 45